Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt u. Unterhaltungs-u. Romanbeilage u. Spiel, Sport und Turnen. u. Filmkritik. Kunst u. Wissen. u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Te'. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 98 — Freitag, 27. April 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Geisch dir's selbst, wenn du gefehlt;
fürg' nicht, wenn Einsicht kam,
zum falschen Weg, den du gewählt,
auch noch die falsche Scham.

Grillparzer.

Neueste politische Nachrichten.

Die Berliner Besprechungen über die Curzon-Rede haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

*

Mac Neill hat im Unterhaus erklärt, England würde keiner Entscheidung in der Wiederherstellungsfrage zustimmen, die ohne seine Beteiligung zustande käme.

*

Der 71jährige Zweite Bürgermeister von Kaiserslautern, Nelle, wurde von den Franzosen aus nichtigen Gründen verhaftet.

*

Der Völkerbundsrat hat beschlossen, daß die deutschen Ansiedler in Südwestafrika allgemein die südafrikanische Staatsangehörigkeit annehmen können.

*

Die badische Regierung hat beschlossen, der großherzoglichen Familie aus Anlaß des Todes der ehemaligen Großherzogin Luise ihr Beileid auszusprechen.

*

Präsident Harding sprach sich auf einem Festessen für den Zutritt Amerikas zum Internationalen Gerichtshofe aus, betonte aber, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigen, dem Völkerbund beizutreten.

*

Die deutsche Regierung hat in einer neuen Note gegen die am 22. 3. erlassene Verordnung 156 der alliierten Rheinlandkommission Verwahrung eingelegt. Diese Verordnung durchbricht völlig die deutsche Justizeinheit und läuft allen Entscheidungen über eine geordnete Rechtsprechung zuwider.

Vermischte Neuigkeiten.

Im Prozeß des ehemaligen Großherzogs von Hessen gegen den hessischen Staat wies das Landgericht in Darmstadt heute durch Endurteil den Einspruch des hessischen Staates gegen die einstweilige Verfügung auf Zahlung von 30 Millionen an den Großherzog ab.

*

Wegen der Demonstrationen beim Besuch des Reichspräsidenten in München wurde gegen drei Personen die auf Hausschlüsseln gepfiffen haben Anklage vor dem Staatsgerichtshof erhoben.

*

Einer der gefährlichsten Güterräuber, Rangiermeister Heinrich Siendahl, aus Langenbeck, Kreis Harburg, wurde vom Schöffengericht zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

*

Eine interessante Entscheidung des Hanseatischen Oberlandesgerichts verfügt, daß eine Hamburger Bühne für einen aus der Garderobe abhanden gekommenen Pelz in voller Höhe haftbar sei. Da ein Garderobenzwang vorliegt, hätte auch die Bekanntmachung der Direktion, daß sie nur bis zu einer Höhe von 1500 M haftbar sei, die Entscheidung nicht beeinflussen können.

*

Die niederländische Zentrale für Ferienkinder läßt wiederum 500 Kinder, besonders aus Essen, Bochum und Gelsenkirchen nach Holland kommen.

*

Das Luftamt der Schweizer Bundesregierung verhandelt mit der englischen Fluglinie Handley-Page über die Verlängerung der Fluglinie London—Paris bis Basel, zu welchem die Schweiz einen Zuschuß leisten soll.

Der drohende Bürgerkrieg.

München, 27. April. Der bayerische Landtag beschäftigte sich mit dem sozialdemokratischen Antrag betreffend Auflösung der Sturmabteilungen und Stoßtrupps und Sicherung der Versammlungsfreiheit. Der Haushaltsausschuß hatte unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages einen Antrag der Bayerischen Volkspartei angenommen, der unnachsichtige Unterdrückung derartiger Einrichtungen verlangt, sofern es sich nicht um geordneten Selbstschutz handelt, der aber dann andererseits scharf zu überwachen wäre. Der sozialdemokratische Sprecher erklärte, daß es

zum Bürgerkriege kommen müsse,

wenn es mit den Stoßtrupps so weiter gehe als bisher. Die Arbeiter würden dafür sorgen, daß Bayern auch weiterhin den Weg Deutschlands mitgehe.

Der demokratische Redner trat für die sofortige Auflösung der zu gewaltigen inneren Kämpfen und zur Störung der öffentlichen Ordnung bestimmten Trupps und für

wirksame Vorkehrungen

gegen Neubildungen dieser Art ein und verurteilte das Treiben der Nationalsozialisten als einer großen Gefahr für das Staatsleben. Auch der Vertreter der Bauernbündler kennzeichnete das Treiben der Nationalsozialisten als eine große Gefahr für das Staatswesen, das durch die nationalsozialistische Bewegung

an den Rand des Bürgerkrieges

gebracht werde. Desgleichen verwarf der Redner der Bayerischen Volkspartei die Methode der nationalsozialistischen Bewegung, die letzten Endes

revolutionäre Umstürze

bedeuten müsse. Der Vertreter der bayrischen Mittelparteien lehnte den vorliegenden Antrag als unnötig ab, da im Reichstag bereits ein entsprechender Antrag auf Verschärfung der Strafgesetzgebung vorliege.

Der bayrische Minister des Innern über den Radikalismus.

TU. München, 27. April. Hierauf hielt der Minister des Innern Dr. Schweyer eine längere Rede über die vaterländischen Bewegungen, die er als feige, brutale

Unterdrückung des deutschen Volkes

erklärt. Die Aufgaben der vaterländischen Organisationen seien ausschließlich die Fragen des vaterländischen Gedankens und es sei daher nicht verständlich, wenn nationale Vereinigungen eine nationale Reichs- oder Landregierung bekämpfen und eine Politik auf eigene Faust treiben.

Der Minister beklagt die Zersplitterung durch das gegeneinander Arbeiten der vaterländischen Verbände und wendet sich gegen ihre Führer, welche die vaterländische Bewegung über die gesteckte Grenze hinaus zu treiben versuchen und Mittel und Wege fänden, die

dem Volksganzen gefährlich

seien. Die bestehenden Gesetze müßten unbedingt beobachtet werden. Die abseits stehenden Kreise müsse er aber ebenfalls warnen, nicht in jeder nationalen Regung sofort eine Gefahr des Umsturzes zu erblicken. Wirklichen Gefahren werde die Regierung unter allen Umständen mit den Mitteln des Staates entgegentreten. Die vaterländischen Verbände müssen vor allem auch den kämpfenden Kriegern an Rhein und Ruhr einen moralischen Rückhalt bieten, wer das Gegenteil tut

handelt verbrecherisch.

Dem Republikschutzgesetz steht die Regierung in aller Gegnerschaft gegenüber. Die verantwortlichen Stellen sollten zu der Einsicht kommen, daß ein Volksgerichtshof das Vertrauen des Volkes nicht habe. Die Nationalsozialen hätten in der letzten Zeit durch ihren Terror zu Gründen öffentlichen Aergernisses Anlaß gegeben. Die Polizei sei mit neuen strengen Weisungen versehen worden. Die Regierung werde ihre Pflicht auch künftig erfüllen. Es muß aber festgestellt werden, daß die Nationalsozialen sich in dieser Zeit

auf ihre Versammlungen beschränken,

während von der Linken planmäßig nationalsoziale Veranstaltungen gestört werden. An eine Auffassung der Nationalsozialen Partei kann nicht gedacht werden. Hier gehe es nur die Aufklärung des Volkes. Das Gesamtbild der vaterländischen Bewegung sei zur Zeit unerfreulich.

Der Minister forderte daher auf, zum Edelgedanken des Selbstschutzes zurückzukehren.

Der Landtag lehnte im Anschluß an die Ministerrede die Anträge der Sozialen und Demokraten auf Auflösung aller Sturmtrupps ab, nahm dagegen den Antrag der deutschen Volkspartei an, der nur diejenigen Sturmtrupps aufgelöst wissen will, die sich gewillt, die Bedrohung der Staatsgewalt zuschulden kommen lassen.

Stürmischer Schluß im Reichstag.

Sitzung des Reichstages am 25. April 1923

In der heutigen Sitzung des Reichstags stand noch einmal der Gesetzentwurf gegen Versammlungssprengungen zur Beratung.

Zu Beginn der Sitzung erhielt der Abg. Dittmann (S.) das Wort zur Geschäftsordnung, um im Namen seiner Partei eine Erklärung abzugeben. In dieser Erklärung heißt es, daß die Arbeiterschaft, die im Vordergrund des Abwehrkampfes an der Ruhr stünde, den vorliegenden Gesetzentwurf als ein Ausnahmegesetz gegen Arbeiter empfinden müßte. Bei diesen Worten erhob sich auf sämtlichen Bänken der bürgerlichen Parteien

ein ungeheurer Entrüstungssturm.

Der Redner konnte minutenlang nicht zu Worte kommen.

Abg. Bell erhob als Mitglied der Zentrumsfraktion und als Angehöriger des Ruhrgebietes schärfsten Protest gegen die sozialdemokratische Erklärung. Er sagte, diese Erklärung sei geeignet, die Abwehrstimmung an der Ruhr zu tarnieren. Es sei unerhört, hier von einem Ausnahmezustand gegen die Arbeiter zu reden. Der vorliegende Gesetzentwurf wolle lediglich die Ordnung gegen den Terror schützen.

Abg. Koch-Weser (D.) erklärte, daß die Vertreter der sozialdemokratischen Partei im Aeltestenausschuß gestern noch erklärt hätten, daß sie das Gesetz lediglich sachlich, aber nicht mit Obstruktion bekämpfen wollten.

Abg. Müller-Franken versuchte unter allgemeinen Entrüstungsrufen der bürgerlichen Parteien eine Rechtfertigung des Standpunktes seiner Fraktion.

Der Abg. Remmele von der kommunistischen Fraktion schloß sich den Erklärungen Müllers an.

Im Namen des bayerischen Volkes verwahrte sich der Abg. Leicht von der Bayerischen Volkspartei gegen die ungeheuren Verdächtigungen, die seitens der Linken gegen Bayern ausgesprochen worden seien.

Weiter sprach auch zur Geschäftsordnung der christliche Landarbeiterführer Behrens von den Deutschnationalen. Er wies darauf hin, daß die Sozialdemokraten offenbar noch nicht genug Haue von den Kommunisten bekommen hätten.

Nach Schluß der Debatte wird zuerst über den Antrag der Sozialdemokraten über die Rückverweisung des Gesetzes an den Ausschuß abgestimmt, namentliche Abstimmung ergibt folgendes Ergebnis: Abgegeben 347 Stimmen, davon 3 ungültig, 144 für Zurückweisung,

200 gegen die Zurückweisung.

Abg. Dittmann erklärt zur Geschäftsordnung, 269 bürgerliche Abgeordnete sind vorhanden, 230 gehören zur Beschlußfähigkeit. Die Sozialdemokraten haben keinen Grund, der bürgerlichen Mehrheit die Beschlußfähigkeit des Hauses durch Anwesenheit zu verschaffen. Sie beantragen deshalb auf Grund des § 72 der Geschäftsordnung, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen.

Hierzu beantragt Abg. Schulz-Bromberg (DN.) namentliche Abstimmung. Es entsteht eine lange Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob über diesen Antrag namentlich abgestimmt werden kann. Schließlich wird die Zulässigkeit der namentlichen Abstimmung anerkannt, worauf Abg. Dittmann die Beschlußfähigkeit bezweifelt, während die Sozialdemokraten und Kommunisten den Saal verlassen.

Abg. Hergt (Dntl.) erklärt darauf, daß die nötige Unterstützung von 30 Mitgliedern nicht mehr vorhanden sei und beantragte, in den sachlichen Verhandlungen fortzufahren. Vor der Abstimmung über den Vertagungstag zieht der Abg. Koch diesen Antrag zurück. Als ihn darauf Abg. Müller-Franken wieder aufnimmt, erschallt unter stürmischer Heiterkeit die Frage: Wo bleibt die Unterstützung? Es sind nur zwei Sozialdemokraten im Saal anwesend.

Schließlich wird die zweite Lesung des Versammlungssprengungsgesetzes fortgesetzt.

Abg. Dr. Herzfeld (K.) spricht gegen die Vorlage. Er begrüßt das Verhalten der Sozialdemokraten als den Anfang der

endgültigen Trennung von den Bürgerlichen.

Reichsminister des Innern Oeser erklärt, wenn es einen Weg gebe, eine Annäherung der Parteien herbeizuführen, so wolle ihn die Reichsregierung in Anbetracht der gegenwärtigen Zeit, aber auch aus allgemeinen politischen Erwägungen heraus mit Freude beschreiten.

Ein politisches demokratisches Leben ohne Versammlungsfreiheit sei ein Unding.

Bei der Abstimmung über den ersten sozialdemokratischen Abänderungsantrag verlassen die Sozialdemokraten und Kommunisten den Saal. Der Antrag wird mit 199 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Das Haus ist also

beschlußunfähig.

In einer neuen Sitzung wird ohne Aussprache der 12. Nachtrag zum Haushaltsplan angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag, den 3. Mai, 2 Uhr.

Der Gewaltakt bei Fischer-Dortmund.

Bekanntlich wurde dem Konfektionshaus Fischer in Dortmund, das sich vorbildlich konsequent in seinem deutschen Pflichtgefühl hielt, nach mehrmaliger Weigerung des Warenverkaufs an Franzosen der Verkauf von Waren bis auf Weiteres überhaupt verboten. Wir geben über die französische Gewaltmaßnahme folgendes Nähere wieder: In der Sportabteilung des Geschäftes hatten Franzosen Fußbälle kaufen wollen, aber nicht vorgelegt bekommen. Sie nahmen darauf die verlangten Waren an sich und legten das Geld dafür beim Besatzungsamt nieder. Dienstag nachmittag wurde auch, wie gemeldet, der Geschäftsführer der Firma, Bayle, verhaftet und abgeführt, obschon man die Franzosen darauf aufmerksam machte, daß Bayle schweizerischer Nationalität sei.

Der 1. Mai und die Reichsbeamten.

Berlin, 27. April. Die Reichsregierung hat hinsichtlich des Dienstes der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbehörden für den Reichsbetrieb am 1. Mai folgende Regelung getroffen:

In den Ländern, wo der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag gesetzlich anerkannt ist, ist auch in Reichsbetrieben auf das Landesgesetz Rücksicht zu nehmen. In den Ländern, wo der 1. Mai nicht als Feiertag gilt, haben die Beamten, Angestellten und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an der Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich stattzugeben, soweit dadurch die Fortführung des

Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden. Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei den Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei den Arbeitern geschehen. Wenn von den Arbeitern nicht ausdrücklich die Erteilung auf Erholungsurlaub nachgesucht wird, wird für die Dauer des Arbeitsversäumnisses der Lohn nicht gewährt. Von der Einreichung auf Erholungsurlaub oder Lohnverkürzung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der versäumten Arbeitsleistung anderweitig sichergestellt ist. In den Betrieben, wo Dienstbefreiung zur Befriedigung religiösen Bedürfnisses an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf Erholungsurlaub und ohne Lohnkürzung gewährt wird, gilt das gleiche wie für die Dienstbefreiung am 1. Mai.

Stinnes und der Marksturz.

Tu. **Berlin**, 27. April. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" stellt fest, daß weder Hugo Stinnes, noch seine Firma zur Zeit des letzten Marksturzes Devisen kauften.

Aufgedecktes Komplott gegen Mussolini

Tu. **Mailand**, 27. April. Die Polizei hat angeblich eine große Verschwörung, die gegen Mussolini und gegen die Hauptführer des Faszismus gerichtet war, entdeckt. Der Professor Presco ist das Haupt derselben, er wurde verhaftet, ebenso seinen bedeutenden Helfer. Man behauptet, daß die Zahl der angesehenen Personen, die dem Komplott nicht fern seien, sehr groß ist und die von der Polizei beschlagnahmten Papiere nicht weniger als 600 Namen enthalten.

Alle Streiks verboten.

Tu. **Paris**, 27. April. Der Meldung des „Journal des Debats" zufolge hat die ungarische Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach in Zukunft jeder Streik untersagt wird. Diesem Entwurf zufolge werden alle industriellen und kaufmännischen Unternehmen unter strenge Polizeiaufsicht gestellt. Man macht sich indes bei der Abstimmung auf lebhafte Opposition der sozialdemokratischen Partei gefaßt.

Das ganze Deutschland.

Von allen berufenen deutschen Wortführern ist ausgesprochen worden, daß bei den Verhandlungen über eine deutsch-französische Verständigung wegen des Ruhrgebietes diese deutsche Souveränität über das Reich, wie es heute ist, gesichert sein müsse. Das heißt, Frankreich darf keine offenen oder heimlichen Absichten auf Rhein-, Ruhr- und Saarland mehr erheben.

Zwei Gründe zwingen uns, unbedingt auf dieser Forderung zu bestehen, die nationale Ehre, die heute, wo wir so viele widerrechtliche Einbußen erlitten haben, weniger als jemals ein Phantom sein darf, und die wirtschaftliche Notwendigkeit.

Wenn nicht die unbedingte Gewißheit besteht, daß Rhein, Ruhr und Saar der deutschen Hoheit für alle Zukunft unterstehen, so wird die Unternehmungslust und Schaffenskraft der Industrien in diesen gewerbefleißigsten deutschen Gebieten geschwächt, und auch im übrigen Deutschland geht das Vertrauen für die Zukunft verloren. Die Widerstandskraft ist gewiß stark, aber Uebermenschliches darf ihr nicht zugemutet werden.

Das wissen alle Deutschen, und darum ist es eine Ehrensache, an dem Besitz festzuhalten, den wir noch haben. Das wissen auch alle Nationen in Europa, und darum warten sie mit Spannung auf die Entscheidung in diesem Völkerringen. Unterliegen wir, dann ist es mit der Wiederherstellung Deutschlands zu einstiger Blüte vorbei, und der größte Teil vom kontinentalen Europa hat den Befehlen, die ihm künftig aus Paris zugehen werden, zu gehorchen. Deutschland kann nur existieren, wenn es das ganze Reich umfaßt.

Neben der nationalen Ehre steht die wirtschaftliche Notwendigkeit. Die Schädigungen, die wir durch den Raub des Kattowitzer Bezirkes in Oberschlesien erlitten haben, merken wir heute schon empfindlich. Wird uns noch der deutsche Westen verkümmert, so sind wir außerstande, unseren materiellen Verpflichtungen nach Paris, Brüssel und London nachzukommen. Wir brauchen dann gar nicht erst über die Höhe des Reparationsbetrages Besprechungen abzuhalten, denn wir wissen im voraus, daß wir sie nicht erfüllen können. Auch hier, wo es sich um praktische Gesichtspunkte handelt, kommt also nur das ganze Deutschland als leistungsfähig in Frage, sind wir Stückwerk, können wir das nicht fertig bringen, was von uns beansprucht wird.

Die deutsche Landkarte um das Jahr 1800 war ein Gemisch von bunten Farbenkleren, aus denen niemand klug wird, der sie heute betrachten wollte. Auch das war das ganze Deutschland, aber trotzdem was für ein Deutschland? Ein Haufen Unglück, wie 1806 der Tag von Jena bewies. Eine Zersplitterung in diesem Umfange wird ja nicht wiederkehren, aber wenn wir an Rhein, Ruhr und Saar nicht das ganze Deutschland früher oder später wieder erreichen, wird die nationale Schwächung noch viel größer sein, als anno 1800. Denn heute liegen die Verhältnisse ganz anders, und die Nährkraft für die Millionen Deutsche geht verloren, die damals für die viel bescheidenere Bevölkerungsziffer noch genügte.

Das ganze Deutschland muß es sein, ohnedem können wir nichts anfangen. Wenn Poincaree uns nur durch einen starken Aderlaß glaubt Friedensliebe einflößen zu können, so soll er sich erinnern, daß die Verluste von 1914—1918 schwer genug waren. Deutschland wird umso friedliebender sein, je mehr sich ihm Gelegenheit bietet, sich in Friedensarbeit zu betätigen.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 27. April.

Erinnerungen.

1868 Eröffnung des ersten deutschen Zollparaments.

1898 Kiautschou wird zum deutschen Schutzgebiet erklärt.

Neue Bestimmungen über die Aufnahme in den höheren Schulen.

Vom Unterrichtsministerium sind neue Bestimmungen über die Grundschule und die Aufnahme von Schülern derselben in die höheren Schulen erlassen worden, die geeignet sind, einige noch bestehende Unklarheiten zu beseitigen. Die wichtigsten davon sind die folgenden:

Die Bestimmungen über den vierjährigen Pflichtbesuch der Grundschule finden auf alle die Kinder Anwendung, die mit Beginn des Schuljahres 1921—22 schulpflichtig geworden sind. Demgemäß dürfen diese Kinder, auch die, welche private Vorschulen und Vorschulklassen besucht haben, in eine öffentliche oder private höhere oder mittlere Schule erst nach Ablauf der vierjährigen Grundschulpflichtzeit, d. h. erst Ostern 1925, aufgenommen werden. Förderklassen oder sonstige Einrichtungen, die darauf abzielen, den Kindern von Ostern 1924 ab den Uebergang in die höhere oder mittlere Schule schon nach drei Jahren zu ermöglichen, stehen nicht im Einklange mit der reichsgesetzlich festgesetzten vierjährigen Grundschulpflicht. Für die Kinder, die ihre Bildung in Einrichtungen — Zirkeln, Einzelunterricht, reinen Familienschulen usw. — erhalten, deren Besuch auf Grund des § 4 des Grundschulgesetzes an Stelle des Grundschulbesuchs ausnahmsweise zugelassen ist, gilt gleichfalls die reichsgesetzliche Bestimmung, daß sie in eine höhere oder mittlere Schule erst nach vier Jahren vom Beginne des Schulpflichtalters ab eintreten dürfen.

Der Minister weist darauf hin, daß die Schulverwaltungen stets genau prüfen sollen, ob Kinder wirklich als nicht fähig zum Besuch der öffentlichen Schulen zu erachten sind. Den privaten Vorschulen wird anheimgestellt, unter Anpassung an den Lehrplan der Grundschule auch noch für das vierte Grundschulpflichtjahr eine besondere Klasse einzurichten; die Zahl der in diese Klasse aufzunehmenden Kinder ist durch das Reichsgrundschulgesetz nicht beschränkt, soll jedoch die Durchschnittsschülerzahl der Vorschulklassen nicht überschreiten. Die Aufhebung privater Vorschulen und Vorschulklassen in größerem Umfange zu einem gleichen Zeitpunkt ist zu vermeiden. Vorschulklassen, die erst nach dem Inkrafttreten des Grundschulgesetzes (1. April 1921) eingerichtet wurden, sind mit Schluß des Halbjahres zu schließen.

*

** **Ein warmes Frühjahr.** Das Vordringen der kalten Ostwinde hat bei uns einen empfindlichen Temperatursturz herbeigeführt, der besonders in Süd-Deutschland, wo bis 3 und 5 Grad Kälte herrschten, erheblichen Schaden an der Vegetation anrichtete. In Kürze werden wir jedoch mit wonnigen warmen Tagen und Wochen rechnen dürfen, denen gleichwohl der nötige Regen nicht fehlen wird. Dies geht hervor aus dem Einfluß des Golfstromes an der norwegischen Küste in den vergangenen Monaten November bis Januar, der sich in Mitteleuropa immer erst im Frühjahr auswirkt. Diesmal brachte der Golfstrom eine ungewöhnlich hohe Wärme nach Norwegen, so daß nun bei uns ein sehr mildes Frühjahr zu erwarten ist.

** **Schonet die Felder!** Wenn man durch die Felder geht, so kann man wahrnehmen, daß die Saat durchweg den Winter gut überstanden hat. Notwendig ist jetzt, daß das Getreide weiterhin gepflegt und geschont wird. Aber nicht nur Flurschutzbeamte sind hierzu erforderlich. Die Lehrer in den Schulen müssen die Kinder schon belehren und verwarnen. Es darf nicht vorkommen, daß Personen sich Wege und Stege über einen bestellten Acker bahnen, um nur einige Schritte zu sparen. Ungehörig ist es auch, wenn jemand Hühner ohne Aufsicht frei umherlaufen läßt, so daß sie in den Gärten und Feldern Schaden anrichten können. Unsere Devise muß lauten: „Schonet die Felder", zu viel hängt für uns von einer guten Ernte ab.

** **Vor „Ausnutzung" der Marksenkung** werden die Spekulanten fortgesetzt dringend gewarnt. Um Preissteigerungen entgegenzuwirken, betont man, daß die in vielen Fällen höher genannten Devisenkurse mehr nominell zu werten sind, weil kaum Geschäfte abgeschlossen wurden und sehr wohl eine ebenso jähe Rückentwicklung im Bereich der Möglichkeit liegt. Jedenfalls vertritt man die Ansicht, daß die Interventionsmöglichkeiten der Reichsbank keineswegs schon erschöpft sind, und möchte deshalb die Spekulation von vornherein warnen, den Bogen zu überspannen, der dann leicht verhängnisvoll für sie selbst werden kann. Erwarten darf man auch, daß sich die Reichsbank die Zügel nicht aus den Händen winden läßt und die aus dieser erneuten Verschlechterung der Mark vorauszusehenden sozialen Sorgen mit schwerwiegenden politischen Konsequenzen bannt. Von allen beteiligten Kreisen muß man aber im gegenwärtigen Zeitpunkt größte Selbstzucht verlangen.

** **Hyänen an der Arbeit.** Aus dem besetzten Gebiet wird geschrieben: Im besetzten Gebiete macht sich eine neue Art von Schiebern unliebsam bemerkbar. Diese „Deutschen", die aus der Ruhrbesetzung noch ihren Profit herauszuschlagen verstehen, überschwemmen als „Ruhrflüchtlinge" das unbesetzte Westfalen bis nach Lippe und Waldeck hinein und verschaffen sich teils durch Bettelei, teils durch Zahlung hoher Preise Eier und Butter in nicht unbedeutenden Mengen. Diese Lebensmittel werden dann von den geschäftstüchtigen Volksverrätern ins besetzte Gebiet geschafft und dort den französischen Offizieren um einen Judaslohn verschachert. An die Landwirte im unbesetzten Gebiet ergeht daher die dringende Bitte, beim Verkauf von Lebensmitteln größte Vorsicht obwalten zu lassen und so dazu beizutragen, daß dem verräterischen Gesindel sein unsauberes Handwerk gelegt wird.

** **Das Fernsprechamt in Hörde** ist nach 12 Wochen vollständiger Ruhe nunmehr wieder in Betrieb. Am 29. Januar wurde es, nach einer vorhergegangenen kurzen Unterbrechung, mit der gleichzeitigen Verhaftung und Ausweisung des Postdirektors Tscharder von den Franzosen besetzt und jeder Fernsprechverkehr unterbunden. Die dadurch verursachten Störungen und Unannehmlichkeiten waren für Behörden wie Geschäftswelt außerordentlich große. Vor einiger Zeit trat man jedoch seitens der Stadtverwaltung, nach früheren vergeblichen Versuchen, erneut an die französischen Behörden zwecks Freigabe des Fernsprechbetriebes heran. Diese erfolgte dann auch unter der Bedingung, daß von Franzosen die Herstellung ihrer Verbindungen durch einen eigenen Beamten ermöglicht werde. Wann die vollständige Betriebsaufnahme möglich sein wird, hängt davon ab, in welchem Umfange Erneuerungen der so lange still gelegenen Einrichtungen erforderlich sind. Jedenfalls ist man bemüht, die Wiederherstellung möglichst zu beschleunigen.

** **Bestandene Prüfung.** Der Dreher Wilhelm Aprecht in Schwerte, welcher bei der Firma Wigges u. Co., Maschinenfabrik Unna i. W., sein Handwerk erlernte, bestand gestern seine Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Dortmund. Seine Leistungen im Praktischen wie im Theoretischen wurden mit einem „sehr gut" bewertet. Die besten Glückwünsche.

** **Schwarzwaldmädel.** Diese herzige Waldluftoperette von Leo Jessel soll am kommenden Sonntag von der Freien Volksbühne-Sölderholz (durch die Schwerter Ortsgruppe des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes gerufen) im Saale der Witwe Köster, nachm. 6,30 Uhr zur Aufführung gebracht werden. Die Handlung, die in Sankt Christof im Schwarzwald spielt, führt einen Abschnitt aus der Lebensgeschichte eines armen, aber reizenden Schwarzwaldmädels vor Augen, das bei dem ehrhaften Domkapellmeister Blasius Römer bedienstet ist. Dieser hat sich ein junges Herz bewahrt, das in Liebe für das hübsche „Bärbele" schlägt, muß aber gerade in dem Augenblicke, wo er sich am Ziel seines Herzenswunsches glaubt, die bittere Erfahrung machen, daß die Geliebte in ihm nur den väterlichen Freund und großen Künstler verehrt hat, daß ihr Herz aber einem „fahrenden Schüler" gehört. Diese Haupthandlung wird von frischen, lebensvollen Zwischenszenen umrahmt, die nicht selten ein köstlicher Humor durchweht. Wie wir hören, gelingt es den Darstellern, die lebensfrohe Handlung recht gut wiederzugeben. Auf Plakaten und im Anzeigenteil unserer Zeitung wird Näheres noch bekannt gegeben, auch Vorverkaufsstellen für solche, die sicheren Einlaß und einen guten Platz begehren.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monis.

30] (Nachdruck verboten.)

Er lachte nicht mehr über seine Schwärmerei für diese Augen. Das hätten sie wissen sollen, die ihn im Korps den Glückspilz nannten, weil er stets bei allen Schönen Hahn im Korbe war. Aber wenn er den Blick vom Schreibtisch seitwärts wandte und hineinsah in das Werden und Sprießen und Keimen da draußen in der lachenden Landschaft, da zuckte es verräterisch um seinen Mund, und in den kühnen Augen stand es wie verschleierte Sehnsucht.

Himmel, wie das jubilierte und jauchzte, wie das lockte mit weitgeöffneten Armen!

Die Musik bildete in solchen Stunden seine einzige Zuflucht. Bis in den sinkenden Abend hinein erbrauste dann der aus Braunschweig verschriebene Flügel unter himmelstürmenden Akkorden. Das war oft kein Spiel mehr, das war das lärmende Toben grimmer Schlachten, in denen alle Elemente kämpften gegen eines und eines gegen alle, in denen Welten zerstoben und aus Bangen und Sehnsucht neue Welten geschaffen wurden.

Noely Trautmann lauschte diesen elementaren Gemütsentladungen mit heißen Wangen und angehaltenem Atem. Ihr feines, musikalisches Empfinden verriet ihr den seelischen Zwiespalt, der in dem Spiel des Doktors sich offenbarte. Und wie an jenem Abend, als Framland die Trautmannsche Wohnung zum ersten Male betrat, reihte sie in ihren Gedanken Frage an Frage.

Was mochte die Seele dieses Mannes bedrücken, welches Rätsel barg sich in seinem Wesen; welche dämonische Kraft ging von ihm aus, die sie in seine Nähe zwang, so sehr sie die auch floh?

Eines Nachmittags war sie früher wie gewöhnlich von ihrem gewohnten Spaziergang zurückgekehrt. Sie saß der Mutter gegenüber am geöffneten Fenster. Im Salon ging, wie gewöhnlich um diese Zeit, das Spiel des Doktors in wilden, abgerissenen Tönen. Schmale, dünne Wolken schlugen sich durch den mattblauen Märzhimmel. Die Kuppen des Gebirges und ihre dunklen Tannen standen hart im Azur der Weite.

Nun gingen die Phantasien nebenan in eine Melodie über. Deutlich erkannte Noely zwischen dem Heulen und Branden des aufgewühlten Tönemeeres ein Motiv aus Richard Wagners „Fliegendem Holländer".

Dich frage ich, gepriesener Engel Gottes,
Der meines Heils Bedingung mir gewann.
War ich Unsel'ger Spielwerk deines Spottes,
Als die Erlösung du mir zeigtest an?

Dann einige grelle Dissonanzen, ein Stöhnen und Wimmern, die Musik schwieg. Gleich darauf ging die Tür von Framlands Wohnzimmer. Noely vernahm seinen Schritt auf dem Korridor, die Entreetür klappte. Er hatte sich also entfernt.

„Er spielt wunderbar, der Herr Doktor," sagte Frau Trautmann und ließ das Strickzeug einen Augenblick ruhen. Es war ein wollener Isländer, den sie unter der Nadel hatte, ein wollener Isländer für ihren großen Jungen; der Winter im Harz pflegt bitterkalt zu sein.

Noely nickte zerstreut. Tiefaufatmend stand sie vor dem eigenen Piano und blickte umher, als erschien ihr alles, was sie umgab, wie ein unbegreiflicher Traum. Ohne daß es ihr eigentlich zum Bewußtsein kam, und einen schwärmerischen Glanz in den schönen Augen, nahm sie auf dem Klavierstuhl Platz. Leise, als vertraue sie dem Instrument das köstliche Geheimnis ihrer so großen Liebe an, glitten die schlanken Finger über die Tasten.

Wie gern wollte sie ihn erlösen aus Schuld oder Not, oder was ihn sonst zu Boden drücken mochte. Wie gern wollte sie ihm Senta sein, ihm Rettung und Sühne bringen, wenn nötig unter Drangabe des eigenen Ich.

Sie griff einige Akkorde; dann noch einen und noch einen, und ehe sie dessen inne ward, heulte der Sturm auch unter ihren Fingern, stöhnte, pfiff und bellte wie krauser Geisterchor und umflatterte unter gräßlichem Gelächter die große Schlußarie der Senta, deren Weisen in den Aufruhr des Meeres hineinlangte wie halbverwehtes Läuten einer einsamen Dünenkapelle.

Und weiter spielte Noely Trautmann, weiter, immer weiter; spielte ihre Liebe, ihre Sehnsucht, ihr Leid. Der, den es anging, der war ja fern und hörte sie nicht.

Er hörte sie doch. Wenige Minuten nach seinem Fortgang war Framland noch einmal zurückgekehrt. Er hatte vergessen, sein Manuskript zu verschließen und wollte das Versäumte nachholen. Er liebte es einmal nicht, eine unvollendete Arbeit fremden Blicken preiszugeben.

Schon auf der Treppe war er überrascht stehengeblieben, als die ihm so lieben Töne der Wagnerschen Oper, von geübter Hand gespielt, an sein Ohr schlugen.

Was war das, wer saß da am Instrument? Ohne Zweifel die Tochter der Frau Trautmann. Er entsann sich wenigstens nicht, jemals bemerkt zu haben, daß seine liebenswürdige Wirtin selbst ausübende Musikerin sei.

Unbemerkt erreichte Framland sein Zimmer. Und nun saß er mit verschränkten Armen auf dem Divan und lauschte grübelnd dem Spiel nebenan, das wohl ausgelöst durch seine eigenen Phantasien immer weiter schritt in den Gefilden Wagnerscher Musik. Nur energischer klangen die Töne jetzt; wie wenn ein fester Wille zur Lebensbejahung sie meistere. Framland fühlte diesen Beiklang deutlich heraus, und als die Musik mit dem trotzig kühnen Matrosenchor endlich abbrach, war ein müdes Träumen in seinen männlichen Zügen.

Er stand auf und trat an das weit offene Berliner Fenster. Hart schoben sich die Grate der Teufelsmauer in die niedergesunkene, blaue Dämmerung. Das Schloß und die wenigen von hier sichtbaren Häuser der Stadt lagen bereits in toten, grauen Tönen. Langgebänderte Wolken schwammen am Horizont gleich fernen Dünenketten. Es war etwas Bestrickendes um diese über Berg und Land sich legende Abendweihe, in welche Framland hineinblickte mit merkwürdigen Augen.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Ein stiller, schöner Tag. —

(Fortsetzung folgt.)

** **Die Personenzüge** 12.22 Uhr nachm. von Wickede nach Arnsberg und 3,17 Uhr nachm. ab Wickede nach Schwerte, welche einige Zeit nicht mehr verkehrten, sind neuerdings wieder eingelegt, fahren aber nur wochentags. Der Personenzug 8,30 Uhr vorm. ab Wickede nach Kassel ist seit langer Zeit ausgefallen, jedoch besteht die Hoffnung, daß er bald wieder eingelegt wird, da er der Hauptzug war für das ganze obere Sauerland.

** **Um weitere Nachfragen zu vermeiden,** wird mitgeteilt, daß Eltern und Erzieher, wenn sie ihre Kinder am Samstag nachmittag in die Bilderschau begleiten wollen, selbstverständlich auch Zutritt haben (bei Zahlung des vollen Eintrittspreises für Erwachsene). Es geht natürlich immer etwas lebhaft in den Jugendvorstellungen zu, die schönen Bilder schaffen packende Wirkungen, auf die Jugendlichen, die oft mit viel Zustimmung und Ah! und Oh! reagieren. Besonders bei dem starken Andrang, den ein guter Film und die schönen lustigen Bilder immer mit sich bringen, geht es nicht leicht ohne kindliche Unruhe ab. Das müssen dann die Erwachsenen verstehen und vertragen können, ebenso ein ernst mahnendes Wort der Bilderschauleitung, wenn es zu lebendig wird. Es wird ferner gebeten, rechtzeitig zu kommen, da nach Beginn um 4 Uhr kein Einlaß mehr gewährt werden kann. In anderen Städten (Berlin, Dortmund, Düsseldorf) waren die ersten Lustspielhäuser bei diesem einzigartigen Film: „Ehre deine Mutter" stets vorzeitig ausverkauft, weil er nur wirklich Gutes bringt. (Weiteres siehe Anzeige.)

** **Kinder für Ostpreußen.** Dem Kreiswohlfahrtsamt in Hörde stehen im Kreise Stallupönen (Ostpreußen) 300 Plätze für Kinder aus dem Landkreise Hörde zur Verfügung, die in erster Linie mit solchen Kindern belegt werden sollen, deren Eltern aus der Provinz Ostpreußen stammen. Alle Eltern, die ihre Kinder für den kommenden Sommer im Kreise Stallupönen unterbringen möchten, müssen bis zum 2. Mai d. Js. eine Anmeldung beim städtischen Wohlfahrtsamt Schwerte oder bei den Aemtern des Kreises abgegeben haben. Die Abfahrt erfolgt voraussichtlich am 29. Mai ds. Js.

** **Verlängerung der Steuererklärungsfrist** auch für Schwerte. Nach Mitteilung des Finanzamts hat das Landesfinanzamt in Münster die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen- und Vermögenssteuer nebst Zwangsanleihe für den hiesigen Finanzamtsbezirk endgültig bis zum 15. Mai verlängert. Diese Frist-Verlängerung hat jedoch keinen Einfluß auf die Nachzahlung für die Einkommensteuer 1922 und auf die Zeichnung für die Zwangsanleihe. Diese müssen unbedingt, wie im Gesetz vorgesehen ist, bis zum 30. April 1923 geleistet werden.

** **Scharfes Vorgehen bei Viehhaucher.** Die Berliner Viehgroßhändler und Kommissionäre waren gestern bei der Wucherstelle des Polizeipräsidiums vorstellig geworden und hatten mit schwerwiegenden Folgen für die Berliner Versorgung gedroht. Es wurde ihnen erklärt, daß vom kommenden Sonnabend an, sowohl in Berlin als auch in anderen Städten Preisregulierungskommissionen die Preisbildung auf den Viehmärkten überwachen werden. Wenn trotzdem Preisüberschreitungen stattfanden, würden die Polizei und die Marktgerichte scharf eingreifen.

** **Ferien-Wohnungstausch „Heim ins Reich"!** Tausende Reichsdeutsche und Deutschösterreicher aller Stände und Berufe sehnen sich alljährlich nach einer Reise in ihr stammesreiches Tochter- oder Mutterland, Tausenden aber verwehrten bisher stets die hohen Unterkunftspreise diesen Wunsch. Schon vergangenen Sommer hat nur der „Heim ins Reichs-Dienst", „überparteiliche Volksbewegung für tatsächliche Angleichung und Verschmelzung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland", einen Ferien-Austausch Wohnung gegen Wohnung angeregt, der trotz später Einleitung noch eine schöne Reihe wirklicher Austausche ergab und dessen Erfahrungen durchweg äußerst günstig lauteten. Für Sommer 1923 soll denn schon jetzt dieser Zweig der Anschlußbewegung großzügig ausgebaut werden, weshalb in Graz eine eigene Hauptsammelstelle für Ferienaustausch errichtet wurde. Zweck ist, all die zahllosen, im Sommer leerstehenden Zimmer und Wohnungen allerorts in Stadt und Land durch Tausch ihren Inhabern und damit auch der Anschlußsache nutzbar zu machen und dadurch jedem Gelegenheit zu bieten, sich ohne besondere Auslagen irgendwo im Nachbarstaate ein freundliches Urlaubsheim zu schaffen, von dem aus er Land und Leute kennen lernen kann. Wer denn gewillt ist, durch längere Zeit (mindestens zwei Wochen) einen oder mehrere Feriengäste kostenlos zu beherbergen, wodurch ihm die gleiche Anwartschaft zusteht, melde sich unverzüglich beim Ferien-Wohnungstausch „Heim ins Reich!" (Graz, Johannesring 11, Steiermark).

** **Krankheitsstatistik.** In der 14. Jahreswoche vom 1. bis 7. April sind im Kreise Hörde (Stadt und Land) folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphterie 1 (Wellinghofen), Kindbettfieber 1 (Schwerte), Körnerkrankheit 1 (Hörde), Scharlach 2 (je 1 Schwerte, Sölde); Todesfälle durch Tuberkulose 4 (2 Schwerte, je 1 Apferbeck, Holzwickede).

Westhofen. Ueberfahren. Auf der Straße nach Herdecke geriet gestern nachmittag ein Lastauto infolge Versagens der Steuerung ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Ein Beifahrer wurde vom Wagen geschleudert und kam so unglücklich unter die Räder, daß er außer anderen Verletzungen einen doppelten Schädelbruch erlitt.

Aus den Provinzen.

Dortmund. Das Finanzamt Dortmund-Stadt teilt mit: Das Landesfinanzamt Münster hat die Frist der Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen- und Vermögenssteuer, sowie Zwangsanleihe für das Einmarschgebiet bis zum 15. Mai 1923 verlängert. Diese Frist hat keinen Einfluß auf die Nachzahlung für die Einkommensteuer 1922 und auf die Zeichnung für die Zwangsanleihe. Diese muß bis zum 30. April 1923, wie durch Gesetz angeordnet, erfolgen.

Arnsberg. Das Glück kommt über Nacht. Ueber Nacht zum Milliardär geworden ist der in Hövel wohnhafte W. Kumpernatz. Aus Amerika ist die Nachricht eingetroffen, daß der Onkel des W. Kumpernatz, ein Norbert Kumpernatz, ein Vermögen von 32 Millionen Dollar hinterlassen hat. Da nun Norbert Kumpernatz keine direkten Erben in Amerika hinterlassen hat, fällt die Hälfte der Erbschaft an eine noch lebende Schwester, die andere Hälfte fällt der übrigen Verwandtschaft zu, welche aus sechs Familien besteht. Jede Familie erhält 2¾ Millionen Dollar, macht nach dem heutigen Dollarstande von 20 000 ℳ einen Betrag von 4 751 000 000 Papiermark. Selbstverständlich wird sich der Steuerfiskus auch als Erbe anmelden. Der Erblasser ist in Sichtigvor bei Allagen geboren und mit 17 Jahren schon nach Amerika ausgewandert. Er erwarb dort eine große Farm mit vielen Goldfeldern und ist 1893 im Alter von 82 Jahren gestorben. Bei seinem Tode hinterließ er ein Vermögen von 26 Millionen Dollar. Dieser Betrag hat sich durch Zinsen und Zinseszinsen auf rund 32 Millionen Dollar erhöht. (Allerdings läßt die amerikanische Regierung einstweilen nur eine Auszahlung von 10 000 Dollar zu.)

Ruhr und Rhein können zur Schicksalswende Deutschlands werden.

Denkt daran und gebt zum

Deutschen Volksopfer!

Annahmestelle für Schwerte: „Schwerter Zeitung".

Brügge. Handwerker-Jubiläum. Der bei der Firma W. Heßmert beschäftigte Werkzeugschmied August Rasemann konnte gestern auf eine 25jährige ununterbrochene Beschäftigung bei genannter Firma zurückblicken.

Hamm. Eine arge Enttäuschung erlebte dieser Tage ein hier wohnender Bergmann, als er am Polterabend die Entdeckung machte, daß seine Braut mit der ganzen von ihm angeschafften Aussteuer, nebst Ring auf und davongegangen war.

Werden. Von Zigeunern entführt? Eine Zigeunerbande mit den üblichen vierbeinigen Begleitern hat sich hier mehrere Tage umhergetrieben. Als sie fortzog, vermißten Eheleute ihr zweieinhalbjähriges Söhnchen. Nach mehreren Stunden war es von einem Manne zurückgebracht der behauptete, es den Zigeunern wieder abgenommen zu haben.

Olsen. Verhaftet wurde hier gestern der Monteur Heinrich Both. Er steht unter dem dringenden Verdacht der Spionage. Both wurde dem Amtsgericht in Lüdinghausen zugeführt. Er hat zugegeben, vier Wochen für die Franzosen als Chauffeur gearbeitet zu haben, nach Olsen sei er gekommen, um zu hamstern.

Barmen. Aufgeklärter Raubüberfall. Vor einiger Zeit wurden fünf Studenten, die von einer Feier in Bevenburg kamen, von mehreren Personen überfallen, mißhandelt, schwer verletzt und ausgeraubt. Die Tat hat jetzt eine eigenartige Aufklärung gefunden. Wie die Untersuchung ergab, ist die Tat von Mitgliedern der Arbeitslosenhundertschaft verübt worden. Sieben der Täter konnten in einer Arbeitslosen-Versammlung verhaftet werden.

Elberfeld. Millionendiebstahl aus der Wohnung. Bisher unbekannte Einbrecher statteten einem hiesigen Bürger einen Besuch ab und stahlen Gold- und Silbergegenstände usw. im Gesamtwerte von etwa 20 Millionen Mark. Die Diebe nahmen ihren Weg durch den Garten, entfernten dann die Rolladen und gelangten in die Parterreräume, wo sie ungehindert ihren Raub ausführten.

Essen. Ein verbrecherischer Anschlag. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde in der Nähe des Blocks Krupp Nr auf den Personenzug 1554 durch Sprengung unmittelbar neben dem Bahngleis ein Anschlag verübt. Hierdurch wurden der Kaufmann Kurt Grosch, Eduard Schmitz und Oskar Lehnert, verletzt. Die Fensterscheiben von drei Wagen wurden völlig zertrümmert, die Wagen selbst beschädigt. Der Tatort liegt unmittelbar neben der früher von der Schupo bewohnten und jetzt mit Besatzungstruppen belegten Kaserne. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Die Untersuchung ist im Gange.

Letzte Drahtmeldungen.

Entsetzlicher Tod eines Trunkenen.

Dortmund, 27. April. In der Nacht zum Donnerstag fand eine Patrouille der Stadthauptwache auf dem Marienkirchhof in dem Grätzchen zwischen der Darmstädter Bank und der Wirtschaft Schnier auf dem eisernen Staketenzaun aufgespießt die Leiche eines Mannes. Eine der Spitzen war in den Hinterkopf und den Hals und eine zweite oberhalb des linken Schulterblattes in die Schulter eingedrungen und hatte die Lunge verletzt. Die sofort eingehend angestellten polizeilichen Ermittelungen führten zu dem Ergebnis daß ein Unfall vorliegt. Der Getötete ist der 31 Jahre alte Reisende Hugo Schnier, Dortmund Er hatte sich bis zum Eintritt der Polizeistunde in einer Wirtschaft aufgehalten, war dann in sein im Dachgeschoß belegenes Zimmer gegangen und hat später dort ein Fenster geöffnet in der Absicht seine Notdurft zu verrichten. Hierbei hat er das Gleichgewicht verloren und ist abgestürzt. Die Leiche wurde von Polizeibeamten dem Ostenfriedhof zugeführt. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

Attentat auf einen französischen Posten.

TU. Paris, 27. April. Havas meldet aus Düsseldorf: Gestern wurde ein wenig oberhalb des Bahnhofs Essen-Süd eine Metallschachtel mit Explosivstoffen von einem in der Fahrt befindlichen Zuge auf einen französischen Posten geschleudert. Das Geschoß verfehlte sein Ziel und explodierte auf dem Boden, ohne Schaden anzurichten. Eine Untersuchung ist im Gange.

Eine Pariser Räubergeschichte aus Mainz.

TU. Paris, 27. April. Der Petit Parisien berichtet aus Mainz: Im Verlauf einer Haussuchung des Regierungsrats Jakob Jordan in Worms wurden unter einem Sofa Priestergewänder entdeckt. Jordan gab auf Befragen zu, sie aus der Kirche von Vieville entwendet zu haben. Da Herr Jordan Präsident einer kathol. Vereinigung ist und großes Ansehen in der Stadt genießt, verursachte diese Verhaftung allgemeines Erstaunen. Seine Freunde wollten ihn als französischen Soldaten verkleiden, gestern befreien, doch wurde er rechtzeitig nach dem Strafgefängnis in Mainz gebracht.

40 Tage ohne Verhör im Untersuchungsgefängnis.

Paris, 27. April. „Humanitee" stellt fest, daß der in Paris verhaftete kommunistische Abgeordnete des Deutschen Reichstages Höllein seit 40 Tagen im Santee-Gefängnis festgehalten wird und bisher nur einem Identitätsverhör unterzogen wurde. Der Untersuchungsrichter habe ihn bisher noch nicht vernommen.

Pflichttreue Lokomotivführer mit dem Tode bedroht.

TU. Dortmund, 27. April. General Drucbu in Dortmund hat an den Kontrollstationen seines Bezirks folgende Verordnung anschlagen lassen: Alle Eisenbahnzüge müssen an den Sperrstationen anhalten. Maßnahmen sind getroffen, um das Anhalten mit Gewalt zu erzwingen. Derjenige Lokomotivführer, der den Versuch macht, eine dieser Stationen zu überfahren ohne anzuhalten, setzt sich der Todesgefahr aus.

Wieder ein Deutscher erschossen.

TU. Paris, 27. April. Havas verbreitet aus Essen folgende Darstellung der Erschießung eines Deutschen: In der Nacht zum 22. April versuchte ein Deutscher, in das französische Militärlager vom Jägerhof einzudringen. Die Schildwache gab nach Anruf Feuer. Der Deutsche wurde getötet.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

(Nachdruck verboten.)

311

Als Framland, der ziemlich lange geschlafen hatte, an das Berliner Fenster trat, tropfte der Schein der Sonne bereits blank und golden in die Landschaft und erzeugte einen fast blendenden Glanz. Ueber den schwarz getigerten Birken, die fernab im Gänsemarsch in die Ebene hinausmarschierten, über den Dornen und Schlehenhecken der Teufelsmauer und den weißgrauen Buchen im Wildpark und auf dem Schloßberg schwebte ein zartgrüner Schimmer. Die Lerchen stiegen trillernd hoch in der milden Luft, der Himmel wölbte sich hart und stählern blau.

Später war er in Lack und Frack unterwegs nach Thingstetten. Nachlässig lehnte er im Fonds des offenen Wagens, auf dessen Bock neben dem Kutscher die würdige Gestalt von Herrn Theobald Jakobs thronte, der sich rühmen durfte, in seiner Eigenschaft als Lohndiener seit zwanzig Jahren bei allen in der Stadt unternommenen Besuchsfahrten mit dabei gewesen zu sein. Rund um ihn her zog das übliche Sonntagsleben einer von Fremden viel besuchten Stadt seine Kreise immer weiter und weiter. Frisch gewaschene Mädchenblusen leuchteten, lange Federn nickten von keck aufgestülpten Hüten. Polnische Arbeiterinnen von den umliegenden Gütern kamen truppweise des Weges, in ihrer malerischen Tracht bunt und phantastisch anzusehen, wie Karawanen in der Wüste. Eine Schule klapperte mit genagelten Stiefeln über das Pflaster und lagerte auf einem freien Platze. Die mitgeführten Gitarren zirpten, und frohe Wandergesänge gingen im Chor.

Suchend glitt der Blick des Doktors durch die festlich gekleidete Menge. Und wonach er spähte, das waren wieder die Samtsterne des rätselhaften Mädchens. Doch diese Sterne blieben auch heute wie vom Erdboden verschwunden. Und als am Tränketor der Wagen über das Mühlenfließ polterte, das dort über grünmoosigem Grund der Stadt entfließt, da fand Framland die fröhliche Schar der Besucher plötzlich lästig und unbequem.

Auf allen Pfaden würde es nun gewiß gehen wie in einem ununterbrochenen Festzuge, den ganzen Wald würde dieses Jahrmarktstreiben verseuchen mit seinem Lärm.

Wie aber die letzten Villen verschwanden hinter Büschen und Bäumen, wie nur noch sanfte Glockenklänge übriggeblieben waren von all den dröhnenden Stimmen der Stadt und die weitgedehnte, in ihrer wundersamen Größe doch so ruhige Berg- und Waldwelt sich öffnete, da glätteten sich die Furchen auf der noch immer tiefbraunen Stirn des Doktors, und ein warmer Glanz stieg auf in seinen Augen.

Sie muß diesen Bergen entstammen, dachte er. Sie sind viel zu herrlich und wundersam, als daß in ihrem Schatten eine Menschenknospe sich zu etwas anderem entfalten könnte, wie zu der lieblichen und leuchtenden Blüte, als die sie in meiner Erinnerung lebt. —

Weiter rollte der Wagen auf der mit frischem Schotter beworfenen Straße. Der leise und doch noch herbe Märzwind raunte in den nun ganz an die Straße herangerückten Bäumen. Die grünen Schleier, welche Framland schon in der Frühe so holdselig zugelächelt hatten, lagen auch hier über den schwanken Kronen und wandelten sich unter dem zitternden Schimmer der rüstig bergauf kletternden Sonne in leuchtendes Gold. Wie mit Silberschuppen bestreut erschien die unruhig gekräuselte Fläche des Klosterteichs. Zwischen den schlanken Säulen der Edeltannen zur Linken und dem ineinandergekeilten Astwerk eines niedrigen Kiefernbestandes leuchtete es rot und blau und braun. Dort lag das Försterhaus, in welchem ein Kapitel aus der Tragödie dieses geheimnisvollen Wildschützen einen Abschluß fand, der eigentlich noch immer nicht völlig geklärt war.

Der schließliche Spruch der Untersuchungskommission hatte ja allerdings dahin gelautet, daß bei dem alten Bach eine Verblutung eingetreten war infolge einer wahrscheinlich im Fieberdelirium erfolgten teilweisen Lösung des Verbandes. Allein Framland, der für psychologische Vorgänge eine merkwürdig feine Witterung besaß, wurde das Gefühl nicht los, daß bei dem T[illegible] des Försters ein Moment mitgespielt haben müsse, welches zu dem rätselhaften Raubschützen in irgendeiner Beziehung stand.

Er sagte sich oft selbst, daß dies alles nur irre Träume seien. Doch die Vorstellung von etwas Grauenhaftem, Entsetzlichem blieb für ihn mit diesem Forsthause unzertrennlich. Und so malte er auch heute wieder, während er entlangfuhr an der schwarzgrundigen Heide, die unwahrscheinlichsten Vorgänge aus, von denen er instinktiv zu fühlen glaubte, daß sie auch ihn in ihre Kreise ziehen würden.

Die Chaussee beschrieb einen großen Bogen. Weitab im Moor türmte sich eine gewaltige Wand von mißfarbigem Nebel. Dort schwelte der Brand der Moorheide, den die Leute von Tannenrode unter Trautmanns Leitung gelegt hatten, dampfte und qualmte und verfinsterte mit seinem Rauch die Sonne, daß diese anzusehen war wie ein großer, gelbroter Kürbis.

Dann knirschten die Räder auf dem gelben Kies einer wohlgepflegten Ulmenallee. Auf beiden Seiten ausgedehnte Rasenflächen, unterbrochen von Bosketts und breitästigen Baumgruppen, im Hintergrund das langgestreckte Herrenhaus von Thingstetten. Eigentlich mehr ein Palais im Barockstil, nicht von überraschender Größe, aber durch die Reinheit des Stils und die Heiterkeit seiner Farben überaus reich und schön anzusehen.

Framland stand von jeher im Rufe, ein ausgezeichneter Beobachter zu sein, und seine Weise zu sehen war derart, daß man ihm häufig am besten im Rücken saß. Aus jeder Gesellschaft, aus jeder von ihm besuchten Stadt, von jeder seiner Reisen hatte er ein kleines Album von Sitten und Charakterskizzen mitgebracht. Er entwarf solche Zeichnungen ganz unwillkürlich, und die feinen Linien, die er zog, verwischten sich auch in der Erinnerung nicht. Wenn er mit zusammengekniffenen Augen über den blonden Schnurrbart strich, dann hatte er jedesmal eine Silhouette genommen, und stets ließ die an Schärfe nichts zu wünschen übrig.

So auch heute, als der Wagen, umsprungen von zwei löwenmähnigen Neufundländern, langsam die Rampe hinauffuhr. Es wundert mich nicht, dachte er, daß Fräulein von Thingstetten nicht geheiratet hat. Welcher Mann, wenn er nicht zufällig ein solches Märchenschloß besitzt, dürfte es wagen, ihr seine Hand anzubieten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Frauenüberschuß nach dem Kriege.

Die Halbmonatsschrift „Wirtschaft und Statistik", die vom Statistischen Reichsamt herausgegeben wird, brachte vor einiger Zeit eine Uebersicht über die Wirkung, welche der Weltkrieg auf das Verhältnis der beiden Geschlechter in den einzelnen Ländern ausgeübt hat. Von den 475 Millionen Menschen Europas sind heute ungefähr 250 Millionen Frauen, d. h. auf 1000 Männer kommen 1111 Frauen, während vor dem Kriege auf 1000 Männer nur 1038 Frauen kamen. Die durch die Kriegsverluste eingetretene Verschiebung ist von um so größerer Bedeutung, als der Frauenüberschuß sich heute zu einem viel größeren Teil aus Frauen im heiratsfähigen Alter rekrutiert als vor dem Kriege. Der frühere Frauenüberschuß bestand nämlich zum erheblicheren Teile aus älteren Frauen, besonders aus Witwen. Die Verschiebung zwischen den einzelnen Geschlechtern ist am gewaltigsten in Rußland. Nach einer dort in 52 Gouvernements durchgeführten Zählung kamen auf 1000 Männer 1229 Frauen, während in der Vorkriegszeit auf 1000 Männer nur 1042,5 Frauen entfielen. In Deutschland ist das Verhältnis heute 1000 : 1100, während es früher 1000 : 1036,4 war. Selbst in den Ländern, die am Krieg nicht unmittelbar beteiligt waren, ist der Ueberschuß an Frauen stetig gewachsen. So entfallen heute in der Schweiz 1077 Frauen auf 1000 Männer, während es in der Vorkriegszeit nur 1033,7 waren. Das Anwachsen des Frauenüberschusses in Großbritannien ist bedeutend geringer als in Deutschland, ja sogar geringer als in der neutralen Schweiz. Vor dem Kriege entfielen 1067 Frauen auf 1000 Männer, heute 1093. Luxemburg, welches vor dem Kriege einen Männerüberschuß hatte, hat heute ebenfalls einen Frauenüberschuß von 21 Frauen. Rumänien und Bulgarien sind heute noch die einzigen Länder mit Männerüberschuß, der aber auch hier bald einem Frauenüberschuß weichen dürfte. Denn während in der Friedenszeit in Rumänien 979,1, in Bulgarien 961,8 Frauen auf 1000 Männer entfielen, sind die entsprechenden Zahlen heute 955 und 997. Einen Rückgang des Frauenüberschusses weisen als einzige Länder die skandinavischen Staaten auf. In Dänemark ist der Frauenüberschuß von 1060,7 auf 1053, in Schweden von 1046,3 auf 1036 auf 1000 Männer zurückgegangen.

Buntes Allerlei.

Wie der „Matin" aus Belgrad berichtet, werden der König und die Königin von Jugoslawien nach Beendigung der jetzigen Regierungskrisis eine Reise nach Frankreich unternehmen.

•

Sittsame Studentinnen gibt es auf der in Berkeley in Kalifornien befindlichen Universität. Die dort studierenden Damen haben sich über den „unmoralischen" Inhalt der ihnen als Lektüre gebotenen französischen Romane beschwert und drohten mit einem Streik, falls keine Aenderungen eingeführt würden. Der französische Professor hat daraufhin den Damen „nachgegeben".

•

Kardinal Faulhaber wurde in Neuyork durch die städtischen Behörden und den Erzbischof von Aves mit großem Gefolge empfangen. Der Kardinal bedient sich ausschließlich der deutschen Sprache.

•

Montag früh um 2 Uhr hat in England die Sommerzeit begonnen.

Vom Büchertisch.

Karte vom Sauerland.

Blatt 2: Iserlohn-Altena-Hönnetal (Sauerland-Verlag, Iserlohn, 1923. Grundpreis in Kartonumschlag 1,50 ℳ mal Schlüsselzahl des Buchhändlerbörsenvereins). Ganz vorzüglich in Druck und Einzelausführung. Wie die übrigen 5 Blätter zeigt auch dieses 5-Farbendruck mit Schummerung d. h. plastischer Darstellung. Der Maßstab von 1 : 50000 ist der beste für Wanderer. Jeder Weg und Steg ist verzeichnet. Dazu sind in Rotdruck sämtliche Haupt- und wichtigen sonstigen Wanderstrecken, ferner die Jugendherbergen an Ort und Stelle aufgenommen worden, sodaß diese Karte allen Anforderungen entspricht. Wanderer, Wagen- und Autobesitzer, Schulen, Heimatfreunde usw. finden kein besseres Hilfsmittel. Blatt Iserlohn reicht von Hohenlimburg im Westen bis beinahe Neheim im Osten, von Werdohl im Süden bis über Fröndenberg und Wickede im Norden hinaus. Jede Steigerung ist ohne Mühe festzustellen, ebenso jeder Wald. Die Buchhandlung Carl Braus führt die Blätter der Karte vom Sauerland im gelben Umschlag des Sauerland-Verlages.

Handel und Börse
Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse
vom 26. April 1923.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	89¹/₂
Barmer Bank-Verein	5500
Deutsche Bank	29500
Diskonto	19750
Dresdner Bank	17000
Hamb.-Amer.-Pak.	72000
Hilpert Maschinen	15000
Allgem. Elektr.-Ges.	31000
Baroper Walzwerk	44000
Bochumer Guß	115000
Böperde Walzwerk	46000
Daimler Motoren	11500
Deutsche Kaliwerke	72000
Deutsch-Luxemburg	103750
Dynamit	37250
Elberf. Farbw.	34800
Essener Steinkohle	97000
Gelsenkirch. Bergw.	107000
Gasm. Deutz	33500
Harpener Bergw.	177000
Hasper Eisen	79000
Hoesch	108500
Humboldt Masch.	46000
R. Karstadt	4100
Mannesmann	73000
Norddeutscher Lloyd	37900
Orenstein & Koppel	41000
Osnabrücker Bank	5200
Phönix Bergbau	81500
Reisholz Pap.	15800
Rhein. Stahlwerke	78000
Rombacher	41500
Schuckert	68500
Siegen-Solingen	10000
Ver. Dt. Nickelwerke	42000
Westf. Draht-Ind.	25250
Weiß Eisen, Langendreer	40000

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 25. 4.	am 26. 4.
1 belgischer Frank	1745,05	1700,73
1 dänische Krone	5635,87	5446,35
1 englisches Pfund	138652,—	134662,50
1 französischer Frank	2029,91	1960,08
1 holländischer Gulden	11617,70	11371,50
1 italienische Lire	1466,32	1428,91
100 polnische Mark	—	—
1 schwedische Krone	7955,06	7730,63
1 schweizer Frank	5441,36	5296,72
1 tschechische Krone	889,77	862,83
Ein Dollar	**29925,20**	**29127,—**

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus.

29. April: Sonne, Wolken, strichweise Regen, gelinde, teils warm.
30. April: wenig verändert.
1. Mai: veränderlich, warm.
2. Mai: kaum verändert, Nachts kühl.



Lichtspiele zur Reichskrone

Freitag, Samstag, Sonntag u. Montag
Der größte und schönste Film des Jahres.



Das alte Nest

Fabelhaftes Drama von Rupert Hughes
in 7 Akten.
Regie: Reginald Barker.
Unter großen Bemühungen und unter Aufwendung ganz erheblicher Mittel ist es uns gelungen, diesen wunderbaren Film, welcher seinesgleichen nicht hat, für Schwerte zur Aufführung zu erwerben! Hier ist wieder einmal ein Film gewonnen worden, welcher so vieles Großartige bringt, was selbst einer besten Theaterbühne, selbst der größten nicht, möglich ist!

Im lustigen Teil:
Charlie Chaplin!
Chaplin hat Ausgang!
Lustspiel in 2 Akten

Dauerkarten haben bei diesem Programm keine Gültigkeit.
1419

Statt besonderer Anzeige!



Heute nachmittag 4¹/₂ Uhr nahm Gott unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Albert

nach kurzer Krankheit im zarten Alter von 1¹/₄ Jahren wieder zu sich.

Um stille Teilnahme bitten:
Familie Ludwig Weber.

Garenfeld, den 25. April 1923.

Die Beerdigung findet Samstag, den 28. April, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause in Garenfeld, aus, statt. 1431

Hartnäckige Kopfschuppen

werden durch Anwendung von Javol zuverlässig beseitigt, das lästige Kopfjucken verschwindet schnell.

Javol

macht das Haar duftig, voll, locker, seidenweich und erhält es gesund. Javol, das Kräuterhaarwasser und Javol-Kopfwaschpulver sind in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei Friseuren zu haben.





Wir alle sparen unser Geld mit **Pilo** das die Schuh erhält

Große Auswahl in

la. Leder-

Damenhandtaschen
Brieftaschen
Geldscheintaschen
Berufstaschen
Aktenmappen

soeben eingetroffen.

Aktenmappen von 23000,- Mk. aufwärts.

Buchhandlung Carl Braus.

Schwerter Turnverein 1868.
M. D. T.

Werbeturnen
der Turnerinnen
unter Mitwirkung der Männerriege und der Gesangabteilung, bestehend aus turnerischen Vorführungen, Konzert und Gesangsvorträgen.
Sonntag, den 29. April 1923, nachm. 4 Uhr „Im Reiche des Wassers".
Eintrittsgeld 500.— Mk. Programm berechtigt zum Eintritt. 1430

Der Vorstand

Bilderschau Schwerte
Reichskrone.

Nur
Samstag, den 28. April:
Der fröhliche und zugleich so ernste
Jugend- und Kinderfilm:
Du sollst deinen
Vater und deine Mutter ehren!
In sieben langen Akten Kinder- und Jugenderlebnisse:
Daheim bei Vater u. Mutter
Im Kampf der weiten Welt!
Wieder im Vaterhause!

Vorher und nachher:
Bilder zum Lachen!

Einlaß 3 Uhr. Beginn 4 Uhr. Ende nach 6 Uhr.
Eintrittspreis: 500 Mk., 700 Mk. Balkon 1000 Mk.

Moderne Tapeten
Gut Billig
Ich habe mein Lager entsprechend ergänzt und führe außer dem billigen und mittleren Artikel hochwertige Tapeten in reicher und geschmackvoller Auswahl.
Josef Kölling, Markt 3. 944

Turn- u. Ballspielverein Schwerte M. d. D. T.
Samstag, den 28. April 1923 abends 8 Uhr im Vereinslokal Klempt
Monatsversammlung
mit Tagesordnung:
„Himmelfahrtsausflug u. Deutsches Turnfest in München". 1433

Samstag, d. 28. d. Mts., vormittags 9 Uhr wird auf der Freibank das
Fleisch einer Kuh
verkauft. 1434
Schlachthofverwaltung.

Eleganter wasserdichter
Herren-Gummi-Mantel
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderb. direkt an Private, Katal. 28 J frei. 3897
Bettenfabrik Suhl (Thür.)

Druckſachen für Vereine
liefert schnellstens die
Buchdruckerei Carl Braus.

Ordentlicher junger Mann sucht für sofort
möbl. Zimmer
evtl. mit voller Pension.
Angebote unter Nr. 1435 an die Geschäftsstelle

Für Kleingarten- u. Gartenbesitzer
Tabelle
über Aussaat und Anpflanzung der wichtigsten Gemüsearten
zu haben in der
Buchhandlung Carl Braus